H. Eccl.
840

H. Eccl. 840 v

Digitized by Google

<36630674880019

<36630674880019

Bayer. Staatsbibliothek

Teophraſtus Paracelſus

als

Bekämpfer des Pabſtthums.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Leipzig, 1845.
In Commiſſion bei K. F. Köhler.

172 A

Digitized by Google

Digitized by Google

Teophraſtus Paracelsus

als

Bekämpfer des Pabſtthums.

Mitgetheilt und

ſeinem Freunde Johannes Ronge gewidmet

von

Otto Lindner,

Doctor der Philoſophie.

Leipzig, 1845.

In Commiſſion bei K. F. Köhler.

Digitized by Google

Vorbericht.

Im Anfange des zehnten Theiles der deutſchen Ausgabe des Paracelſus von Johannes Huſerus, (Baſel. 4. 1590). befindet ſich „**Ein Außlegung der Figuren, ſo zu Nürnberg gefunden ſeindt worden, geführt in Grundt der Magiſchen Weiſſagung, durch Doctorem Theophrastum von Hohenheim.**“ Die Anführung des Titels im Inder beſagt, daß dieſe „Figuren im Carthäuſer Kloſter zu Nürnberg gefunden worden, und noch allda mit ſonderem Fleiß ſollen auffbehalten werden.“

In der Vorrede hierzu erklärt nun Theophraſt, es gäbe eine dreifache Weiſſagung: Eine durch die Aſtronomos: „denn dieweil der Menſch anhangt und vermählet iſt dem Geſtirn, ſo iſt auch den Astronomis erlaubt, denſelbigen Außgang und Weſen zu entdecken.“ Eine andre „auß der Magica, das iſt, ſo wir von uns ſelbſt erdencken Boßheit, und leben in derſelbigen, ſo iſt jetzt die Magica in die Weiſſagung befohlen. Zugleicher weiß als ein Artzt einer Kranckheit den Außgang und daß Weſen Natürlich weiß anzuzeigen: Alſo hie an den Orthen auch. Die dritt' iſt die Weiſſagung Christi, dieſelbig iſt dermaſſen, das ſie nichts anderſt begreifft, denn was in der Magica und in der Aſtronomay nicht mag gefunden werden: das iſt, es zeigt an der Seel Frewd und Noth, und den Jüngſten Tag.“ Von dieſen dreien aber ſei hier die Magica anzuwenden, denn der geiſtliche Stand lebe in Hoffart, Uebermuth, Hurerei, daß von ihm alle Ehrbarkeit und apoſtoliſche Art gewichen ſei. Und zwar characteriſirt er, nachdem er von einer bereits vorhandenen partheiiſchen Auslegung geſprochen von einem der „nichts kann noch

weiß, noch nie gewiſt hat", der aber gethan habe wie es „allzeit der Brauch geweſen, daß die, ſo ihnen förchten, ſie werden begriffen, faren für, und kommen zu fart, damit ſie ihr Händ waſchen", — ſeine eigne Auslegung folgendermaßen:

„Groß iſt die Bedeuttung, und langt weitt auß, trifft den Bapſt, und was von ihme kompt, und was ſeine Charakter tregt, und tragen hatt, das ihn bekennt, und das ſich ſeinen leugnet, ſtehend all hierinn: und in waß weg der Bapſt enden werd, wie ſein Reich werd zertheilt, und wie ſein Gewalt werd außgereutt: Und wie auch, das nit allein der Bapſt nichts ſoll, ſondern auch ſein Widertheil in der Liegen der Boßheit ſtehet. Darumb hierinn begriffen wirdt ihr beider Zergehung und Ableſchen, und widerumb ein newes Reich des Bapſtumbs, und Eins, nit Zwey, Eins, nit Drey, Ein Glaub, Ein Trew, Ein Hertz, unter Einen newen gerechten Hertzen."

Man erſieht ſchon hieraus, noch deutlicher aber aus den einzelnen Auslegungen ſelbſt, daß dieſe magiſche Weiſſagung, welche er auch ſelbſt mit der ärztlichen Beurtheilung einer Krankheit vergleicht, im Grunde nichts weiter iſt, als eine den damaligen Verhältniſſen gemäße Characteriſirung des Papſtthums, verbunden mit der Hinweiſung auf eine beſſre Zukunft, welche in dem wahrhaftigen Siege des reinen Chriſtenthums, — wann, wie er in der Auslegung der 30ſten Figur ſagt: „Der Bapſt nichts iſt auff Erden, dann ein vollkommen Menſch, der den Schäfflein den rechten Weg Chriſti anzeigt, und auch ſelbſt gehet" — beſteht.

In der nachfolgenden Mittheilung dieſer Auslegungen ſind daher die Beziehungen auf Magie, ſoweit es thunlich war, weggelaſſen worden. Sie gehören gar nicht zur Sache. Außerdem habe ich mit möglichſter Beibehaltung des Tons die Breite des Originals hier und da gekürzt, des leichtern Verſtändniſſes wegen die alterthümliche Orthographie geändert und an die Stelle ganz veralteter und darum unverſtändlicher Worte, die jetzt gebräuchlichen geſetzt. Nur die Ueberſchriften habe ich genau beibehalten.

Von den dem Originaltext beigefügten Holzſchnitten ſind nur der erſte und fünfzehnte als Probe hier wiedergegeben worden. Sie laſſen ſich nach den ausführlichen einzelnen Ueberſchriften wohl mit Leichtigkeit durch die Phantaſie ergänzen. Eine

Digitized by Google

vollſtändige Ausgabe mit allen 30 Holzſchnitten erſcheint vielleicht ſpäter.

I.

Der Bapſt mit zweyen Bären, und ſchütt dem Einen Geldt in das Maul.

Dieſe Figur präfigurirt den Papſt und all ſeine Geiſtlichkeit. Er hat ſich der Bosheit ergeben, der Hoffahrt und der Pracht. Wer wollte es nun nicht merken, daß es ungöttlich Leben wäre? Jedermann. Nun aber, dieweil ſeine Sache mag erfunden werden, daß nichts Göttliches in ihr iſt, ſo hat er die Liſtigkeit und verſtopft den Leuten, die das ſchmecken, die Mäuler, daß ſie ſtillſchweigen und ihm zuſehen, mit Geld, Miethe und Gaben. Denn die Bären, die vor ihm ſtehen, bedeuten, daß ſie die ſind, die ihn hätten zu zerreißen: aber ſie thun ihre Mäuler auf und verſchlucken das Geld. — Solches aber bedeutet die Figur: nicht allein der Papſt, ſondern die ſeinen all, mit ihm oder wider, ſuchen ihre Hülfe nicht vom heiligen Geiſt, ſondern ſie befleißen ſich, daß ſie den Bären ihre Mäuler ſtillen, ſo ſind ſie zufrieden.

II.

Hie ſteht ein Bapſt mit einem Creutz, und ſtoßt den Stab dem Adler in das Maul.

Dieſes bedeutet ſonderlich den Papſt im Namen aller Geiſtlichen, alſo: Der Stab hat unten eine Spitze, und der Adler iſt zu Füßen, und der Papſt ſtößt ihm die Spitze in das Maul: das bedeutet, daß aller Päpſte Troſt und Hoffnung iſt von den Franzoſen. Nun iſt der Kaiſer ſein Herr und hat ihm zu gebieten. So er nun aber will ſein Regiment brauchen über ihn, ſo mags der Papſt nicht leiden, ſondern er unterſteht ſich, ſich zu wehren, wie ein böſes Weib, die, wenn ſie nicht will, daß ihr Mann ſie ſchlägt, Freunde ſucht und andere, die ihr zu ihrer Bosheit helfen, den Mann zu überwinden. Alſo ſucht der Papſt den Franzoſen, und beſchirmt ſich ſelbſt durch den Franzoſen ſo, daß dem Kaiſer ſein Maul und Zung niedergelegt wird, er ſeine Gewalt liegen laſſen muß und nachgeben, will er anders nicht fremden

Digitized by Google

Unfrieden im Haar haben. Alſo wiſſet, daß alle die, ſo der Character Papae berührt hat, wenn einer über ſie ſein will, ſich ſo wenden, daß ſie ihm durch einen andern einen Biſſen in das Maul werfen, damit ſie weiter ungeſtraft von ihm bleiben.

III.

Hier ſteht ein Bapſt, kniet vor ein Hand, und hatt ein Paner, und hangt ein Fuchs hinden in der Kappen.

Dieſe Figur bedeutet: Die Hand in dem Baum, iſt die Hand Gottes. Nun iſt ein Papſt geweſen, der in Reu und Leid gegangen iſt und hat ſich ſeiner Sünden beklagt gegen Gott; worauf ihm Gott den Segen gegeben hat und gebenedeiet. Darum ſteht ein Panier hinter ihm, weil er ſich vor ihm zu Gott kehrt. Nun aber iſt der Fuchs hinter ihm und reißt an der Kappe; dies bedeutet, daß derſelbe Papſt in ſeinem Herzen ein Fuchs iſt, giebt Gott gute Worte, betet, faſtet, iſt ganz geiſtlich mit den Geberden vorn, und hinten aller Schalkheit voll. — Aber Gott, der ihn erkennet, der giebt darnach ſeinen Segen. — So wiſſet, daß der geiſtliche Stand im Maul, mit den ſeinen gut iſt, und ehrbar bekleidet mit ſeinem prieſterlichen Kleid aber nichts iſt als ein Fuchs. Denn nach magiſcher Auslegung bedeutet der Fuchs, daß das Kleid ein Fuchskleid iſt, und nichts denn Fuchswerk. Darum hat auch Chriſtus ſolchen Habit nie geboten, noch gebraucht, ſondern ſie Fuchskleider geheißen mit denen man die Laien verdutze, und den Gräbern verglichen, die auswendig rein, und inwendig ein ſtinkender Schmutz. Das Panier welches hinter dem Papſt ſteht, iſt die weltliche Obrigkeit. Kein Apoſtel hat es geführt, und es bedeutet, daß der Papſt jetzt ſo reich iſt, daß er des Fuchſes bedarf. Und alſo ſetzt er ſeine Gewalt in zwei Reiche; eins: mit Gott reden, und beten, und knieen, mit den zugethanen Händen viel ausrichten; das andere: mit dem Panier herrſchen, nicht aus Gott, ſondern aus dem Fuchs, der hinter ihm iſt. — Auch wiſſet, daß die Magica einen jeglichen Fuchs für einen fleißigen Teufel erachtet, nicht allein im Papſt, ſondern in allen, die den Fuchs verborgen tragen, und beten und faſten damit.

IV.

Hie ſtehet der Bapſt, und würget einen Adler, hatt bei ihm Gänß und Hanen: und ein Grawes Mönchlein.

Dieſe Figur bedeutet allein den geiſtlichen Hochmuth in allen Dingen. Das heißt ſie würgen durch ihren Papſt den Adler, d. i. den Kaiſer. Denn die gemeinen Pfaffen mögen den Kaiſer nicht würgen, darum ſtehen noch Hähne und Gänſe da, worin angezeigt iſt, daß die gemeinen Pfaffen ſie würgen, das ſind die Laien und das gemeine Bauernvolk, und alſo werden alle Völker gewürgt, des Adlers und des gemeinen Mannes. — Die Kirche und Rom wird nimmermehr von einem Kaiſer regiert werden, ſondern allezeit werden ſie erwürget, desgleichen auch die gemeinen Leute, wo nicht durch den Papſt, durch andre falſche Propheten und Apoſtel, die im Streit gegen den Papſt dem gemeinen Mann zueilen. — Ferner wiſſet, daß er einen Dreizack in der Hand hält, der bedeutet die falſche Gewalt, deren ſich die Pfaffen rühmen aus der Dreifaltigkeit. Aber er iſt nach unten gekehrt, das bedeutet Verlierung. Darnach iſt ein Mönch da, der bedeutet alle Orden, und daß von Zeiten Barbarossae her kein Mönch etwas andres als Trügerei vorgenommen hat. Einer ſo, der Andere ſo.

V.

Hie ſtehet ein Drach an einem Baum und redet mit dem Bapſt.

Schwer iſt es den Papſt und den Wurm zuſammen zu vergleichen, denn es iſt ein Geſpräch zwiſchen ihnen. Wer aber wüßte ihr Geſpräch anders, als daß der Papſt ſeine Noth klagt dem Teufel, und meint es ſei die Stimme Gottes aus dem Buſch. Dergleichen alſo auch klagt der Teufel mit verſtellter Stimme die Noth ſo dem Papſt zukünftig wird zuſtehen in ſeinem Reich, d. i. daß nachdem er es lange Zeit erhalten, wird es ihm gebrochen werden, und werden andre aufſtehen, die da werden ſeinen Stuhl erniedrigen. Deß bekümmert ſich der Papſt. Wiewol der Teufel ſich nicht darum bekümmert. Der Papſt wähnt aber es ſei ihm ein großer Berg und meint es werde Alles untergehn. Der Teufel aber weiß wohl daß ſein Dienſt nicht wird dermaſſen

Digitized by Google

nachlaſſen. — Wiſſet nun alſo iſt der Teufel an der Statt, wo der Papſt vermeint daß Gott ſei, und wähnet daß was er thut, geſchehe unter dem Buſch daraus Gott zu Moſe geredet. Nun iſt es aber nichts denn ein hölliſcher Buſch, und ſein Wähnen ein vom Teufel eingegebenes. — Das iſt die Summa der ganzen Bedeutung: eine Figur die da präfigurirt die Concilia des Geizes, der Hoffahrt, des Uebermuths: da ſie hinmalen den heiligen Geiſt, da ſoll dieſer Buſch ſtehen. Und das bedeutet aller Geiſtlichen Erfindungen, inventiones, Disputationes und dergleichen. Was ſie gebieten, was ſie ordnen das geſchieht alles aus dieſem Buſch. Aus dieſem Buſch geht ihre Weisheit, ihre Vernunft, Regeln, Ordnung. Darum hüte ſich ein jeglicher vor ihnen, die da in der Linie der Hoffahrt ſtehen. Darin werden alle die begriffen, die nicht berufen ſind von Gott zum Apoſtelamt, ſondern ſie ſind vom Papſt, von der Gemeinde alſo erkoren, aus ihrem Angeben und ihren Rathſchlägen. Die handeln weiter gar nicht anders als aus dem Teufel; das bewährt die Berufung der Apoſtel: Wenn Niemand einen Pfaffen wählte, ſetzte es Gott heim, ſo würd er ſelbſt einſetzen.

VI.

Hie ſitzt ein Bapſt auff einem Roß, und reitet darvon: Hinder ihm ein Fraw, under einer Thüren.

Da iſt ein Haus, und eine Frau unter der Thür. Nun reitet der Papſt von ihr und hat einen Habicht auf der Hand ſitzen. Dies bedeutet: Das Haus iſt die Kirche, in der er Patron iſt. Nun reitet er heraus, das Ausreiten bedeutet daß er zu ewigen Zeiten nimmer wieder einreiten werde. Denn ſobald ein Papſt der Kirche Haupt iſt, ſo ſoll er in der Kirche bleiben, und nicht weiter wandern. So er nun aber auf die Jagd reitet, auf die Beitze u. ſ. w., ſo iſt er außerhalb der Kirche und nimmer der Kirche Hauptmann. Alſo reitet er heraus, das iſt ein Zeichen, daß er nimmer der Kirche mächtig iſt, ſondern entſetzt, und es iſt eine Ausſtoßung und ein Bann und Acht über ihn Jedermann erlaubt, und wer ihn anfällt der thut ihm kein Unrecht, denn er iſt nicht in ſeinem Eigenthum ſondern daraus gewichen. Wird er nun außerhalb derſelben erſchlagen, ſo giebt er keinen Heiligen; bliebe er aber in der Kirche und würde in ihr erſchlagen, ſo würde er ſelig und heilig. Darum ſteht unter der

Thür eine Frau; dieſe beklagt ſein Ausreiten, ſeine Leichtfertigkeit. Denn es iſt ein Anfang der Zerſtörung der Kirche. — Denn zugleicher Weiſe, ſo die Katze aus dem Hauſe kommt ſo tanzen die Mäuſe, alſo reitet er aus dem Haus, ſo tanzen die Ketzer, d. i. ſein Geſinde, ſeine Geweihten ärgern ſich, und erheben ſich wider ihn und treiben mit ihm Spott: Wenn er wieder hereinkommt, ſo iſt es zerrüttet und ſeine Herrſchaft iſt geändert. Dieſer Ritt bedeutet daß des Papſtes üppig Leben eine Urſache der Ketzer iſt und aller ihrer gefärbten Lehren.

VII.

Hie ſteht ein Bapſt mit ſeinen Schlüſſeln, und ein Hausknecht ſchlecht ihn mit ſeinem Kolben.

So nun die Katz aus dem Haus iſt, ſo tanzen die Mäuſe. Das iſt nun eine Urſache, daß alſo ein wildes Leben geworden iſt in der Kirche, daß niemand lebt ohne Aufruhr, ſondern alle Welt aufrühreriſch wider das Haus. Nun merke: daß es den Aufruhr wider der Kirche bedeutet und wider den Papſt. Nun bedeutet der Papſt die Kirche, d. i. ſeine und ſeiner Pfaffen Flucht, und der mit dem Kolben bedeutet den gemeinen Mann, den Kriegsmann und alle die, die wider die Geiſtlichen aufrühreriſch geweſen ſind. Sie ſchlagen den Papſt in die Flucht, und ſeine Prieſterſchaft, ſiegen und es geht ihnen wohl, aber noch wird der Papſt nicht erſchlagen, d. i. noch werden ſie nicht ausgetilgt, ſondern ſie werden bleiben: Ob ſie ſchon den Strauß gelitten haben, noch werden ſie die Schlüſſel behalten. Auch iſt bei dieſer Figur zu verſtehen, daß die ihn vertreiben, ihr Leben müſſen wagen und darum geben, denn es liegt zu den Füſſen ein Kopf, der bedeutet, daß der ihn ſchlägt, ſeinen Kopf muß darum geben. Denn ein jeglicher wiſſe was er ſtraft, ob er geſetzt ſei zu einer Geiſel oder nicht, und daß was er thut mit gutem ernſtlichen Gewiſſen geſchehen ſoll. Denn wie böſe der Dieb ſei und wie wohl er das verdient habe, was ihm der Henker anthut, ſo macht es den Henker nicht gerecht in Bezug auf das Blutvergießen, er ſchaue mit welchem Gewiſſen er es thue.

Weil nun die Figur einen leichtfertigen Mann anzeigt, ſo wird, obgleich das Urtheil nicht unbillig iſt, es nicht in ihrer Hand bleiben, ſondern wieder daraus genommen, und auch gerichtet, wie ſie gerichtet haben, Städte, Herren und andere, nichts

ausgenommen. Denn Gott will den Henker nicht überſehen, der den Mörder rädert, weil der Mörder das verdient hat, ſondern ſein Gewiſſen verurtheilt ihn auch auf das Rad. Darum ſehet euch alle vor, daß nicht euer Urtheil zurück über euren Hals fall, wie da geſchehen iſt und noch in Zukunft geſchehen wird.

VIII.

Hie ſteht der Bapſt, und hatt auff jedweder ſeiten ein Frawen, und auff der rechte ſeiten ein Schlangen und ein Schahl mit Geldt.

Hier präfigurirt die Magica die Tugend der Päpſte und derjenigen ſo den geiſtlichen Stand verſehen und beſitzen und inne halten alſo daß alle Pfaffen der jungen Weiber acht haben und der Alten nicht; und geben den Huren das Geld und den ehrbaren alten Witwen nichts. Das iſt ſie werden verlaſſen ihren Vater und ihre Mutter und alle Ehrbarkeit und werden den Huren anhangen. — Sie freſſen die Häuſer der Wittwen, daß ſie weinend vor ihnen ſtehen müſſen und ziehen dem Alter das Seine ab und gebens den Huren und laſſen die alte Frau weinen. Und deswegen iſt die Schlange da, denn wo ein Pfaffe und eine Hure iſt, da iſt der Teufel in der Mitte. — Und ob ſie ſchon daraus eine Ehe machen, ſo bedeutet die Schlange, daß ſie eine Schlange iſt, weil ſie frißt und ſäuft aus dem Almoſen der Kirche, während ſie durch ihre Hurerei das einnimmt. Denn weder ehlich noch unehlich ſoll der Schatz der Kirche freſſen; aber es wird geſchehen: Sie werden die Huren mit nähren, ehlich oder unehlich, durch ihr Principen und Lehren, und ſollten alle armen Leute Hungers ſterben, ſo müſſen ihre Huren voll ſein.

IX.

Hie ſteht der Bapſt mit einem Lamb, und verwundt das mit eim Schwert, hatt bei ihm ein Nackenden Wurm, wie ein Bapſt, und ein Ruten in der Rechten Hand, in der Linken zwen Schlüſſel *).

Dieſe Figur präfigurirt die Verkauffung und falſche Zuverſicht in das Blut Chriſti, alſo: durch das Lamm und das

*) Dies paßt nicht ganz zu dem Holzſchnitt im Original.

Schwert, welches dem Papſt aus dem Maule geht, wird bedeutet, daß er daſſelbe mit ſeinem Maule metzget, mordet und verkauft. Denn das Lamm bedeutet Chriſtum, ſein Blutvergießen, das ſie ſchändlich, fälſchlich ausgießen und verwüſten durch ihre Ueppigkeit und Laſter. Dabei ſteht ein Wurm, auch mit einem Papſthut, der bedeutet ein Verändern im Sacrament, alſo: der Pabſt ſticht es und verwundet es in die Seiten; dieſer macht es wie ein Wurm, d. i. wie die Schlange im Paradies, die der Eva rieht: So iſt ein andrer Pabſt aufgeſtanden, der bricht es mit Liſt und Tücke, darunter werden verſtanden die Ketzer, ſo allein das Sacrament hanthieren. Der Eine Papſt, als ein falſcher Judas, hat Chriſtum verkauft und in den Tod gegeben, und dieſer metzget Chriſtum zum andernmal und verkauft ihn wie Judas. Wider dies Verkaufen ſtreitet der Papſt mit dem Wurm; dieſer führt ſeine Disputation herein und eine andre Ordnung. Aber das Alles iſt nichts als teufliſches Ding und teufliſche Disputationen.

Und merkt ihr Leſer denn, durch dieſe Figur wird uns trefflich zu verſtehen gegeben, daß große Ketzerei in das Sacrament kommen wird, und große Irrung, alſo daß der heilige Geiſt bei dieſer Disputation nicht weiter bleibt; das bezeichnen die Tauben, die hinweg fliegen. — Es wird kein rechter Verſtand kommen in die Welt von dem Blut Chriſti und Fleiſch, bis nicht dieſe Secten wie ein Feigenbaum ausgedorrt ſind und verbrannt; dann kommt der Heilige Geiſt wieder.

X.

Hie ſtehet der Bapſt und gebeutt dem Himmel, dem Adler, und der Keyſer ichen Cronen.

Dieſe Figur bezeichnet des Papſtes und der Seinen Falſchheit in dem: Er zeigt auf den Himmel, darin habe er Gewalt. Nun aber wiſſet: daß die Gewalt, die er da hat im Himmel, nicht ſoll nach gemeinem Anſehen verſtanden werden: ſondern der Himmel bedeutet, daß er ſoll die Schaafe auf Erden dermaßen weiden, daß ſie in den Himmel kommen. Nun aber verſteht er's ſo, daß er im Himmel zu gebieten habe; ſo er nun das Mehr habe, ſo habe er auch billig das Weniger in ſei-

ner Hand. Nun, den Himmel hat er in ſeiner Hand, wie er bezeugt, und die Erde auch, darum ſetzt er den Adler und die kaiſerliche Krone zu ſeinen Füßen. Hiervon iſt aber die Bedeutung nicht anders, als daß ihr wiſſen ſollt: daß Beides nicht wahr iſt; d. i. der Himmel iſt nicht ſein, noch die Erde; die Erde iſt nicht ſein, noch der Himmel, ihm gehört der Adler nicht zu, noch auch die kaiſerliche Krone. So bedeutet dieſe Figur nichts als allein die Lügen der Geiſtlichen. Chriſtus ſagt: Mein Gewalt iſt nicht auf dieſer Erde; dieſer aber ſagt, ſein Reich ſei auf dieſer Erde und will die Erde zum Himmel haben. Sie machen ſich dem Mahomet gleich. Dieſer hat ſei: Glauben gerichtet auf Reichthum und Pracht und Macht; alſo wollen auch dieſe ſein, wollen, daß der Kaiſer und alle Welt unter ihnen ſei, damit daß der Glaube Chriſti große Pracht treibe vor andern Glauben; und vermeinen, ſo ſie die Welt unter ſich haben, es ſei Chriſto deſto mehr zu glauben und zu vertrauen. Sie betrachten nicht, daß er ſie mit dem Reichthum in den Abgrund der Hölle verdammt. — So wiſſet nun, daß ihr euch nicht verführen laſſet von keinem Geiſtlichen, der da nur einen Heller beſitzt zum Eigenthum oder für ſeine Ruh. Es ſei ſo klein wie es wolle, es iſt ſataniſch; ſie ſollen gar nichts haben. Denn wäre ihnen ein Heller breit erlaubt, ſo wäre ihnen auch Weiteres erlaubt. Aber ſo wenig als Himmel und Erde ihnen ſind, ſo wenig iſt ihnen nur eine Kirche eigen. Sondern frei ſollen ſie ſein, wie Petrus, wie Jacobus u. ſ. w.

XI.

Hie ſteht der Babſt mit zwen Schlüſſeln, und leſt den Stab unter ſich fallen, und hatt ein blutig Lambs Haupt bei jm, und ein Schlangen in der Lincken Hand.

Dieſe Figur merket: denn ſie fängt an den Papſt zu warnen, und eröffnet die Zeit des Aufſehens und Achthabens der Uebelthat: das bedeutet der Hahn, der da ſteht, und bezeichnet die Stunde ſeines Krähens. Wie er durch ſein Krähen Petrum ermahnt hat, und den Hausvater ermahnt aufzuſtehen, alſo ermahnt auch der Hahn hier den Papſt und all ſeine Geiſtlichen, daß die Zeit da iſt aufzuſtehen. Das Lamm da, welches in den

Hals ſo blutig verwundet iſt, bedeutet, daß in Chriſtum am tiefſten gehauen iſt und ſtärker nicht verwundet werden kann, denn der Kopf iſt ab, weiter kann es nicht gewürgt werden. So wiſſet, daß die Zeit da iſt, Chriſtus iſt genug gemartert worden, der Hahn kräht. — Weiter hat der Papſt einen Sack gefüllt mit Geld, ſo daß nichts mehr darein geht, und aus großer Hoffahrt wirft er den Stab von ſich, denn er hat genug mit dem Gelde zu thun, daß es nicht verzettelt werde. Das bedeutet alles: daß die Geiſtlichkeit am größeſten iſt und am mächtigſten, nicht allein im Gelde, ſondern auch in allen Liſten, Ränken und mit allerlei Verführung, ſowohl auf des Papſtes Weiſe, als auf die ſeiner Ketzerei. In dieſem Allem ſind ſie am Höchſten und am Trefflichſten. Darum, ſo iſt es aus und am letzten, am Hinterſten. — Er hat ſeine Schlüſſel in der linken Hand, denn link iſt ſein Herz, link trägt er's, auf der linken Seite bei den Schlüſſeln hängt der Teufel. So wiſſet: der Hahn kräht in der erſten Stunde, am Anfang des Tages, bei Sonnenaufgang, aufzuſtehen; das bedeutet, daß ſich von einander ſcheiden wird Tag und Nacht, d. i. das falſche Amt wird vergehen und hinweichen aus der Welt das Papſtthum, und wird ein Licht hernach kommen wie eine Sonne nach der Nacht; und wird eine Zeit kommen, in der ſich alle Welt freuen wird, und der Papſt und ſeine Ketzer, und ſeine Bekenner und die Verkünder der Ketzerei, d. h. die falſchen Propheten, die falſchen Chriſten, die falſchen Apoſtel, die werden aufhören und verſchwinden wie die Nacht, und all ihr Reichthum und Witz und Vernunft wird aus ſein, wird dahin gehen, und werden alle wandeln am Tag und am Glanz der Sonne.

XII.

Hie ſteht der Bapſt mit einem Schermeſſer, und ein Wolff zum Füßen mit einem Schwert, und ſteht in der Kronen.

Bei dieſer Figur wiſſet und merket, daß da anfängt der Wolf zu reißen vom Papſtthum, und fällt ihm in ſein Schwert und nimmt ihm ſeine Gewalt, d. i. ſeine Macht und ſein Gewicht. Dieſe Wölfe das ſind die Bauern, die werden die erſten ſein, die ihn anplatſchen und anfallen. Dergleichen ſo trägt er

ein Scheermeſſer in ſeiner Hand, das bedeutet ſeine Weiſe. Denn was iſt ſeine Weiſe und aller Geiſtlichen miteinander, als allein ein Scheermeſſer? Darum trägt er es bei ſich, daß ihr wiſſen ſollt, daß es nur einem Scheermeſſer verglichen wird was er mehr iſt, als ein andrer Menſch, und ſobald er das verliehrt, ſo iſt ſeine Sache aus und iſt nichts mehr. So aber das Scheermeſſer ſeine Weiſe präfigurirt, ſo iſt es eine Weiſe die nichts iſt, denn Gott hat in das Scheermeſſer nie eine himmliſche Gewalt gelegt. Es wird ihm auch genommen und entzogen. Warum er aber in der Krone ſteht und nicht auf der Krone, das bedeutet, daß er alſo warm ſteht wie ein König in ſeinem Reich, dem Niemand etwas thun mag, der ſo ſicher iſt, als wäre er mit einer Mauer umgeben: Das bedeutet die Krone d. i. ſein Reich, ſoweit er ſeine Pfaffheit hat und all ſeine Geiſtlichkeit, dieſe alle ſind ſein Reich und er iſt ein König derſelben. Alſo wiſſet, aus dieſer Krone wird er von Bauern mit all ſeiner Prieſterſchaft geſetzt werden, und ſein Schwert wird ihm genommen, und das Scheermeſſer, womit er geſchoren, damit wird ihm geſchoren werden und all ſeinen Zuverwandten *).

XIII.

Hie ſteht ein Bapſt, der hatt zwen Schlüſſel in der Lincken Handt, die hebt ihm ein Engel, und in der andern Handt ein Rutten, und ein Pfaw vor ſeinen Füßen mit auffgehabnen Schwantz.

Wie ſie werden, nach der vorigen Figur, das Schwert verlieren, alſo wird ihnen die Gewalt auch genommen, welche die Schlüſſel bedeuten. Das iſt, Gott wird ihnen die Schlüſſel von einem Engel holen laſſen, alſo daß ſie ihrer nimmer Gewalt haben, und alſo werden ſie das Papſtthum mit ſeinen Freiheiten verlieren, und werden nimmer weder zu Binden noch

*) Es folgt noch unmittelbar eine andere Erklärung des Wolfes: „Auff das wiſſen das der Wolff, der do ſteht, bedeut, das er durch Wolff beraubt wirdt werden, das iſt, durch ſein Geweyheten: Dann niemandt wirdt in der magica einem Wolff vergleicht, dann ein Pfaff: darumb vermag die Interpretation dz dieſer Wolff ſeine Ketzer bedeut, die auß ſeiner Weihe entſtanden ſind, und gewachſen, die werden jn zerriſſen, dann Wolffskinder ſeindt ſie.“

zu Entbinden haben, nimmer das Vertrauen und den Glauben, den ſie gehabt haben. So ſoll ſich weiter keiner verſehen, daß der Papſt weiter Papſt ſei, weiter mehr Freiheit, Gewalt oder päbſtlichen Segen habe. — Darum trägt er eine dürre Ruthe in der Hand, das bedeutet, daß der Fluch des dürren Baumes über ihn gegangen iſt. Dabei wiſſet auch, daß die Ruthe in der Hand bedeutet eine Strafe, d. i. er trägt ſeine eigne Ruthe in der Hand, und dieſe bedeutet, daß er geſchlagen werden wird und in die Schule geführt, gleich wie ein hoffährtiger, übermüthiger Schüler, den ſein Schulmeiſter ſtraft mit der gerechten. — Wiewohl dabei der Pfau bei ihm ſteht, und giebt ihm einen fröhlichen Anblick, ſpiegelt ſeinen Schwanz in die Breite, das bedeutet, daß der Papſt noch wird etlichen Theils Beiſtand haben, d. i. von denen von Oeſtreich. Dieweil aber der Engel die Schlüſſel hatt, ſo iſt es ein Zeichen, daß die Gnade von Gott vom Pabſte gewichen iſt, und wird unſelig machen was ihm beiſteht, wird verführen was ihm hilft, wird ſein Glück nicht von Gott haben, ſondern aus zeitlichem Zufallen.

XIV.

Hie ſteht der Babſt mit einem Bilgerſtab, und ein geharnſchter Mann vor jhm, mit blutigen Schwerten und Spieſſen.

Der dritte Unfall und Plage des Papſtes von Gott iſt hier von Kriegen. Das iſt der Papſt wird zu einem Pilger, er wird von Rom wandern und der Stadt Rom ein Gaſt ſein, und ſein Reich wird einem Pilger verglichen, der nichts hat als den Stab daran er geht. Der geharniſchte Mann bedeutet einen Ueberwältiger durch Kriegsläufe. Und der das Schwert in der Hand hat iſt ſo grimmig und gierig auf den Tod des Papſtes, daß er ſich ſchneidet, denn er greift in die Schneide. Aber die Hand aus dem Gewölk zeigt, daß die Strafe genug iſt, daß er von ſeinem Stuhl wird vertrieben werden in die Fremde, und die Sterne bei dem Gewölk bedeuten nichts, als daß die Hand Gottes aus dem Himmel kommt und hebt ihn, daß er nicht gar erſchlagen wird. Denn langſam kommt die Strafe Gottes; läßt oft aufſtehen, ſchirmt oft die Böſen vor der Ruthe. Nun merket auf ihr gegen die Ordnung des Papſtes Widerwärtigen, ihr Ketzer, die Gott

Digitized by Google

beſchirmt. Warum thut ers, daß er ſeine Ordnung nicht will laſſen abgehen, ſondern die Hure allein ſterben laſſen und ſtrafen? Was wird da anders vertrieben als der Luxus, was wird da Urſach ſein zu ſchlagen und auszutreiben als ſein Luxus, ſonſt nichts? Nun disputiret und werdet unter euch zu Rath was am Papſt zu ſtrafen ſei? Nicht das Faſten, nicht das Beichten, nicht das Beten, ſondern was das Falſche betrifft, das unter dieſen begriffen wird und verdeckt, das wird Gott ausrotten laſſen und wird ihm das nehmen und nicht die Ordnung, wodurch er will, daß ſein Volk regiert werde. Ihn und nicht Euch hat Gott eingeſetzt, auf ihn achtet er, nicht auf euch.

XV.

Hie ſteht ein Salamander, oder ein wüeſter Wurm, mit einem Menſchen Kopff, und gekrönet mit einer Krone, und ein Bapſt Hut darinn.

Hier iſt eine erſchreckliche Figur, die bedeutet den Papſt. Nun wiſſet, daß die Summe nichts andres iſt, denn daß das

Feuer verzehrt, was der Hut bedeutet, und dieweil der Hut währt, dieweil iſt nichts denn Feuer da. Nun wiſſet, der Hut bedeutet die Ordnung Caiphae, Annae, d. i. ſie ſind falſch im Glauben und in der Lehre Gottes, darum haben ſie von Gott den Fluch empfangen, und alles was darin geredet, gehandelt u. ſ. w. wird in das Feuer geworfen und verbrannt. So der Papſt alſo von ſeiner Hure nicht abſteht, d. i. ſein Luxus, ſeine falſchen Lehren, und nicht allein ſie, ſondern die ſeinen Character getragen haben und tragen, ſo wird er verglichen werden dem Caiphae und dem Annas und den jüdiſchen Biſchöfen. Darum trägt er ihren jüdiſchen Hut, und auf heidniſch gebogen, und türkiſch; denn nicht chriſtliche, ſondern jüdiſch, heidniſch ſind ſeine Lehren, ſeine Gebote, d. i. falſch iſt ſein Herz, da iſt nichts darin als allein der heidniſche Betrug und das caiphiſche Falſch. Darum, ſo ſie nicht werden abſtehen, ſo werden ſie in denſelben Fluch eingehen. Denn dieſe ſind in ewiger Verdammniß, brennen und flammen; alſo werden auch dieſe Päbſte zu ihnen geſetzt in das hölliſche Feuer gleich den Würmern, und nimmer den Menſchen. Denn ihre Lehre iſt von Gott gewendet, alſo iſt auch von Gott gewendet das Bildniß. Denn kein Verdammter behält das Bildniß Gottes, ſondern alle werden zu Würmern verkehrt. Denn wo das Herz ein Wurm iſt, ſo iſt auch das Bildniß, das Gott gleich ſieht, ein Wurm, und iſt eine Figur dem Teufel gleich. Daß nur der Pabſthut gekrönt iſt mit einer königlichen Krone, iſt daß er mit dem pilatiſchen und herodiſchen Hute gewaffnet iſt. Das iſt, alles was die Mörder Herodes, Pilatus, Annas, Caiphas u. ſ. w. geführt haben, alſo führt ers auch, und iſt ein Mörder der Kinder wie Herodes, und fälſchlicher Verurtheilter über die Gnade Gottes, über ſeine Barmherzigkeit, über ſein Reich. In gleicher Weiſe wie Caiphas und Herodes, Annas und Pilatus über Chriſtum gehandelt haben, alſo iſt dieſer Papſt auch ein Menſch, der Chriſtum verkauft als Judas, der ihn verurtheilt als Pilatus, der ihn dem Volk nimmt als die caiphiſchen und anniſchen, die brachten ihn um das Leben, damit ihn das Volk nicht hätte und von ihm käme. Das bedeutet der Hut. Und das Geſtirn bedeutet die Finſterniß, die über ſie fallen wird; und der Wagen bedeutet, wie ſie ihn auf Erden geführt haben, alſo werden ſie ihn auch in der Hölle führen, denn er ſteht im Himmel und ſteht

Digitized by Google

in der Hölle. Und wie der Wagen und geht in vierundzwanzig Stunden um ſeinen Zirkel, ſo unbeſtändig wie er iſt und nicht fix, alſo iſt auch nicht fix des Papſtes Ding. Das Schwerdt, worein er beißt, bedeutet den Zorn und das falſche Herz wider Gott, das die Verdammten tragen, die Gott im Himmel fluchen, ihn fräßen, ſo ſie ihn hätten. Aber allein ihrer wird die Strafe ſein.

XVI.

Hie ſtehet der Bapſt mit den Bären umgeben und umbgefaßt, Einen auff dem Kopff, und zu beiden Seiten Einen.

So nun das Urtheil Gottes gefallen iſt, daß die Geiſtlichen, Caiphiſchen, Anniſchen u. ſ. w. in das Feuer verpflucht werden werden, und werden vor dem Bildniß Gottes entſetzt und zu Würmern gemacht, ſo folgt hernach eine andre Strafe, d. i. da werden Bären freſſen den Papſt und werden ihn überwinden: Einer wird ihm ſitzen auf den Kopf, das iſt, der Papſt wird unterdrückt von den reiſſenden Bären. Da merket, daß die drei Bären bedeuten drei Theilungen im Glauben, dieſe werden wie die Bären verſtanden, ſie nehmen nichts als den Raub und zerreißen, was ſie begreifen. Alſo werden drei Glauben auferſtehen, die werden den Papſt freſſen und zerreißen und alſo verſchlingen, daß ſeines Gebeins nicht gefunden wird. Dabei wiſſet, daß die dreierlei Glauben nicht werden die Stadt beſitzen, wie ſie vermeinen. Denn wiewohl ſie das Böſe, das Laſter überwinden werden, das wird geſchehen als ſo ein Hund einen beißt, der iſt doch ein Hund. Alſo wird auch denen geſchehen, nicht als Engel werden ſie den Papſt überwinden, ſondern als Bären. Und er wird alſo hart und gepeinigt und angefochten werden, daß er auch nicht einigen Beſchirm wird in ſeinem Buche finden mögen, ſondern er muß das zulaſſen, und ſich bekennen einen Lügner und einen Betrüger. Denn wiſſet, daß ein Dieb wohl mag eines andern Diebſtahl anzeigen und überwinden, ſo dieſer beim Richter in Ungunſt iſt, und jener Dieb in Gunſt. Nun aber, ſo kommt die Zeit, daß dieſer Richter ſterben wird, und wird ein andrer Richter werden, der wird jenen Dieb auch vornehmen. Und alſo werden die Bären den Papſt freſſen und die Bären

Digitized by Google

werden ihren Richter und Beiſtand verlieren und werden darnach auch eingelegt werden. Und ſo alſo der Papſt und die Bären verzehrt werden, ſo wird das ſelig goldne Jahr kommen, und der Verſtand im Glauben, und der mit der Liebe und in wahrer Hoffnung.

XVII.

Hie ſteht der Bapſt mit einem Paner in ſeiner Hand, und auff der einen Seiten ein Schlangen und ein Tauben mit einandern gleich als redent.

Hier bedeutet die Figur eine Hoffahrt des Pabſtes, d. i. nach der gemeldeten Strafe wird er noch nicht aufhören, ſondern noch für und für, die weil die Bären an ihm freſſen, wird er ſich weiter unterſtehen ſeinen Sieg zu behalten. Nun bedeutet die Figur eine Schlange, das iſt der Teufel, nachfolget eine Taube, die bedeutet den heiligen Geiſt oder die Stimme Gottes. Das iſt ein Fluch des Teufels von der Erde in den Abgrund der Hölle. Nun merket hier: Der Papſt trägt ein Panier und ſiehet den Kampf und hört, daß der heilige Geiſt an dem Orte den Teufel von der Erde jagt und gebeut und daß ſich der Teufel wehrt. Nun wendet der Papſt ſich von beiden hinweg mit ſammt ſeinem Panier und geht in ſein falſches Herz und denkt: Ich hab' mein Theil, das Panier iſt mein, d. i. Rom und die Romanei, mein iſt die Welt, mein iſt alle Gewalt, was bedarf ich nun euch beide, ich hab's ſchon überkommen, ich hab' meinen Waitzen geſchoren, ich hab' meine Sau gemäſtet, nun macht ihr's wie ihr wollt, ich hab' mein Theil. Das bedeutet die üppige Hoffahrt, die nicht abſtehn will, ſondern in ſolcher Hoffahrt überredet er ſich ſelbſt, daß weder Gott noch der Teufel mit ihm zu handeln habe, und er ſei ſein ſelbſt. Auch bedürfe er Gottes nicht, denn die Gewalt ſei ſchon da und aus der Hand gegeben, und ſei ſein; darum bedürfe er auch des Teufels nicht; er wolle wohl den Teufel binden und ledig laſſen, wann er wolle, bedürfe er ſeiner, er könne ihn fordern und ihm wohl gebieten, ſeinen Willen zu thun. Und alſo iſt er noch in Sünden und wächſt noch für und für, ſieht nicht an eine Strafe auf die an-

Digitized by Google

dere, ſondern vertröſtet ſich der Freiheit ſeines Paniers, ſeines Buchs, will ſie behalten, und den Himmel und die petriniſche Freiheit erhalten, und weder Gott, noch Sanct Peter, noch auch dem Teufel was davon geben noch reichen. Sondern wie es ihm lüſtet, alſo ſei er Herr, und ſonſt Niemandes, und behilft ſich, daß das Wort Gottes ewig ſei und nicht vergänglich, auch daß es nicht mag erlogen ſein, alſo würden ihm bleiben die Schlüſſel und Niemand werde ſie ihm nehmen; betrachtet nicht, daß Judas ein Apoſtel war, von Chriſtus erwählt dazu, doch ward er ein Verräther und ausgetilgt und aufgehoben das Apoſtelamt von ihm, und ein andrer eingeſetzt. Dazu auch, vergißt er ſeines eigenen Namens und heißt ſich Petrum, und Petrus ſagt nicht, noch auch Chriſtus: die ſich ſetzen in meinem Namen, die haben's auch, ſondern des wird geſchwiegen und mit nichten gemeldet.

XVIII.

Hie ſteht ein Bapſt mit ſeinem Hutt, und ein Einhorn ſtößt jhm den uber ab, und kniet einer vor jhm, der beichtet, und er Abſolvirt jhn.

Nun iſt der Plagen noch kein Ende, ſondern ihrer werden mehr kommen, dieweil ſich der Papſt alſo verhofft, und ſowohl auf ſich ſelbſt vertraut d. i. in ſeine Gewalt. So wiſſet hier von dieſer Figur, daß dem Papſt die Gewalt genommen wird: Vergebung der Sünden, binden im Himmel und auf Erden, verzeihen, vergeben, ablaſſen, entlaſſen. Und das alles allein um ſeiner Hurerei willen und hureriſchen Pracht. Das thut ein Einhorn, das iſt das keuſcheſte Thier und das reinſte, und liebt die Reinigkeit vor allem, und ſo ſcharf, daß es Jungfrauen erkennt am Geruch, vor den Frauen; dieſes Thier bedeutet Gott, der dies auch erkennt, ſieht und weiß. Darum ſo giebt die Magie ein Einhorn, das ſtößt dem Papſt den Hut ab, zu einem Zeichen ſeiner Degradation, alſo daß er das Amt nimmer habe, noch haben ſoll, das er an dem Ort braucht, das iſt Beichte hören, Sünde vergeben, und iſt ihm genommen, und der Hut ſeiner Gewalt herabgeſtoßen. Das iſt nun die nachfolgende Plage,

Digitized by Google

und faſt die letzte, die Gott über ihn verhängt, und darin er ihn entſetzt, und nimmt ihm da die höchſte Gewalt, nimmt ihm all ſeinen Troſt, ſeine Hoffnung, ſeine Freiheit, ſeine Macht, und ſetzt ihn davon daß er gleich wird einem großen Hauptmann der ehrloſen Sache halben entſetzt, und ein Henker wird oder Schelmen Schinder. Und alſo wird beraubt die ganze Prieſterſchaft, daß hinfort zu ewigen Zeiten der Baum nimmer grünen wird, das iſt in die Kron geſetzt, ſondern wird entſetzt bleiben. Und alſo wird das Unkraut auf der Erde getödtet werden und ſauber ausgereutet und in das Feuer geworfen. Das iſt ihr jüngſter Tag, aber nicht der Seligen. Das iſt ihr Untergang, das iſt ihr Urtheil, das iſt die Stunde des Endes. Aber nicht der anderen, ſondern es wird darnach, nach dieſem jüngſten Tage ein andrer Tag kommen, darin werden leben und fröhlich ſein die auf Erden wohnen, und ſie werden den Papſt dieſes Baumes nicht haben, und der Teufel in der Schlange wird in der Hölle ſein, und nicht auf Erden, ſondern gebunden im Abgrund der Tiefe des hölliſchen Feuers; und die Menſchen auf Erden werden keine Ketzerei weiter haben, keine falſchen Apoſtel, keine falſchen Propheten, keine falſchen Chriſten. Aber das wird alles zuvor geſchehen.

XIX.

Hie ſtehnd drey Seülen, auff Einer ſitzt ein König, auff der mitteln ein Münchs Bruſt, auf der dritten ein Horn mit einer Hand.

Zuerſt verſtehet, wo euch Säulen begegnen in den Figuren, ſo bedeuten ſie Abgötterei und Artikel wider den Glauben, das iſt wider den Grund des Glaubens mit Falſch, Gift und dergleichen eingemiſcht. Nun ſind da drei Säulen. Eine mit einem Horn in der Hand, das bläſt in ein Ohr des Mönchsbruſtbildes auf der andern. Dies bedeutet: die Hand hält ein Horn d. i. ſie hat eine neue Lehre inne, dieſe bläſt ſie dem Mönch in das Ohr, daß er's führen, lehren und predigen ſoll. Nun aber iſt hier nichts zu vermuthen denn Abgötterei aus der Säule alſo daß zerbreche das lange nichts getaugt hat, das Papſtthum. Denn es

leitet dahin daß das Reich ſoll zerſtört werden. Nun iſt es eine Abgötterei, was das ganze Reiche inne hat, des Papſtes und der Seinen. Nun, ſo es zergehen ſoll, ſo muß es zuerſt getheilt werden; auf das folgt nun, daß beſondere Abgötter, und einer wider den andern, ſollen aufſtehen, damit daß ſie in ihnen und unter ihnen ſollen ſelbſt zerſtört und zertheilt werden, und ſich ſelbſt auslöſchen, verzehren, verheeren und verderben. Ein König ſteht auf der andern Säule bei dem Mönch, das bedeutet ein gewaltig Reich das dieſem zufalle, gleich als wär' es ein ganz beſonderes Königreich; und wird alſo das große Reich in kleine getheilt, das iſt in viele Abgötterei, und eine jegliche wird wie ein Königreich groß ſein. Gott ſagt: Ein jegliches Reich, das in ſich ſelber uneins iſt, wird zerſtört. Dieſe Zerſtörung bedeutet nichts, denn das Falſche in allen: in denen, die die Zerſtörung verurſachen, und in denen, in welchen ſie vollbracht wird: das Wort Gottes wird ewig bleiben.

XX.

Hie ſteht ein Mönch, hat in der lincken Hand ein Roſen, in der rechten ein Sicheln und undten ein Fewreiſen, und ein bloſſen Schenkel auff der andern Seiten.

Dieſer Mönch mit der Roſe u. ſ. w. bedeutet, daß die Roſe, ſo er in der Hand hat, anzeigt: Zu gleicher Weiſe, wie eine Roſe im Mai wohlſchmeckt, und alle Welt läuft hinzu und ſchmeckt, und ſo der Herbſt kommt, das iſt, ihre Zeit aus iſt, ſo wird ſie dürr und fällt ab, und bleibt alſo nichts da, als der bloße Stengel, alſo wird dieſer Mönch ſo ſüß und ſo angenehm ſein dem Volke, daß ſie werden hinzulaufen in großer Menge; aber nachher wird die Zeit des Ausdörrens kommen, und wird ſauber verſchwinden, daß alſo nichts dableiben wird als allein ein Stengel, das iſt eine leere Rede, ein vergangener Geſchmack und Geruch. Die Sichel bedeutet: In gleicher Weiſe wie eine Sichel abſchneidet Gutes und Böſes im Gras, Neſſeln und Mayran, Waitzen und Dornen, Kraut und Unkraut, alſo wird dieſer auch abſchneiden, Gutes und Böſes, und es zuſammen in Ein Feuer wer-

Digitized by Google

ſen, was durch das Feuereiſen unten angedeutet wird. Dabei wiſſet, daß der nackte Schenkel nichts bedeutet, als eine große Aufregung der Hurerei, ſo groß, daß alle Herzen werden eröffnet werden, alſo daß wer verborgen inwendig ein Hurer oder ein Hur' geweſen iſt, der wird ſich da eröffnen. Und was andre böſe Stücke der Art ſind, die werden da erweckt werden und auferſtehen. So nun wird ſich eine Perſon erheben, nämlich der, von dem vorhin geſagt iſt, auf der Säule, und wird trefflich wie eine Roſe aufgehen, und Zulauf gewinnen mit großem Wohlgefallen, aber abdorren in ſeinem Herbſt, und wird abſchneiden mit ſeiner Sichel was da iſt, Gutes und Böſes. Wie eine Sichel rauh ſchneidet und abſägt, alſo wird er's abſägen. Aber ſein Herbſt wird dem Feuer gleich werden, und er wird hingehen wie das Holz im Feuer.

XXI.

Hie ſteht ein Umbhang, hinder jhm ſtehndt der Keyſer und Keyſerin, und der Bapſt darvor, und vnter jhm ein Ochß.

Dieſer Figur Auslegung iſt, daß der Papſt vom Stier wird Hülfe haben in ſeinen Dingen, aber ſo hart wird es hergehn und ſo ſchwer, daß der Stier wird alſo müde werden, daß er vor dem Papſt wird liegen, ſo müde und ſchwach, daß er gern wollte, aber nimmer etwas vermag, und iſt gar erſchlagen. Das ſind nun Niemand, denn die Schweitzer, die mit ihm gelitten haben Sturm, Noth und Krieg und Schlacht, haben ſich aber ſo müde gemacht, daß ſie nichts mehr vermögen und alſo der Papſt traurig vor ihnen ſteht und erſchrocken ganz und gar mit ſammt dem Ochſen. Das bedeutet des Papſtes Verluſt ſeiner Macht und einen großen Uebergang und ein ſchweres Wetter. Daß aber der Vorhang da iſt und der Kaiſer mit ſeinem Gemahl, bedeutet wiederum ein Aufbringen des Papſtthums, denn günſtig iſt ihm der Pfau und günſtig wird er ihm bleiben.*) Der Kaiſer wird ihm glauben, er habe die Gewalt zum Himmel und ſei gerecht; deswegen will er

*) cf. XIII.

ihn beſchirmen, daß er ihn in den Himmel laſſe und ihn ihm aufthue. Dies wird den Kaiſer blenden und durch dieſe Blendung wird der Papſt wieder ein Weniges ſteigen und hoffen, er ſei erlöſt, und ihm werde ſeine Gewalt bleiben; die andern Abgötter und die von ihm abgefallenen Schaafe und andern widerwärtige Leute, die würden geſtraft werden, ihm aber das Reich wieder in ſeine Hand gegeben, ſein Glaube, ſein Vertrauen, ſeine Ehre, ſein Lob, ſein Reichthum, ſeine Macht, Alles wiedergewonnen, Es wird aber nichts beſtändiges da erhalten werden: denn ihm iſt von Gott ſein Hut abgeſetzt, ſein Schlüſſel ihm vom Engel gefangen, ihm das Schwert an den Hals geſetzt, und dergleichen anderes mehr. Das hilft nichts; ſondern vielmehr wird des Kaiſerthums Verderben daraus entſtehen. denn eine jegliche Abgötterei in der Welt der Geiſtlichen iſt eine Abnahme, Verminderung und Verzehrung des Kaiſerthums. Und je höher, je ſtärker dieſer Baum des Papſtes erhöht wird, je kleiner und verachteter iſt das Reich des Kaiſers.

XXII.

Hie ſteht ein Bapſt und an jhm ſteht vffgelehnt ein Bärin, die hatt vil Jungen bei jhr, die da ſaugen.

Dieſe Figur präfigurirt den Papſt, daß nach dem Unterliegen des Ochſen er hungrig ſein wird wie die jungen Bären. Und wie die Bären mit Gierigkeit ſaugen, ſo wird ihn Hunger und Noth drücken. Und das iſt eine der letzten Plagen, daß er wird geplagt werden mit Hunger und Armuth und ſich alſo nähern wird dem Ende ſeines Reichs. Wie ein Baum, der mit dem Abfallen ſeiner Blätter anhebt zu dorren, ſeine Blätter zu verlieren, ſeine Geſtalt zu entformen, alſo der auch: ſeine Blätter, ſeine Frucht ſind ihm genommen. So nun Gott von ihm die Hand gezogen hat, welcher Kaiſer will ihn beſchirmen oder erhalten? Keiner. Er iſt aus der Gnade Gottes gefallen, und alſo iſt er ins Elend geſchickt und dazu gekommen, daß er wie die Bären ſaugen, ſeine Klauen auch ſaugen muß. So ihm nun der Hunger ankommt, ſo wird er aufthun ſeine Augen, denn darnach werden kommen die letzten Plagen, die letzten Urtheile, die letzten Stunden: und er wird da ſo wild werden und ſo grimmig wie die Bärin, die da ſäugen ſoll

Digitized by Google

und hat nichts gegeſſen, das ſie ihren Jungen zu ſäugen gäbe. Dieſer Hunger macht die Bärin wüthend, grimmig, daß ſie aller Vernunft vergißt und reißt nieder was da iſt und was ſie ergreift. Alſo wird zuletzt dieſem Papſt und ſeinen Geiſtlichen auch geſchehen, daß ſie ihren Hunger werden beweinen, und ſo hungrig werden, daß ſie werden erdenken ihrer Grimmigkeit End zu geben. Denn wiſſet, daß noch kein Ergeben da iſt, ſondern, wenn nicht die Macht, der Reichthum nicht, ſo geht doch der Gräuel vom Herzen: der Bann, der Fluch, das Vermaledeien und alles, was aus ſeinem Herzen gehen mag. Und alſo wird er verglichen in ſeiner Grimmigkeit der Bärin, die böſer iſt denn der Bär. Nach der Art des allerböſeſten Thieres wird er ſich halten und empören; und die Bärin iſt nimmer grimmiger, denn wenn die Jungen ſaugen. — Wie eine Stadt in ſich ſelbſt zerſtört wird, alſo daß ſie einer verräth, der andere verkauft, einer aufgiebt, einer verbrennt; wie ſolche Stadt untergeht durch ſich ſelbſt, das iſt durch ihr eignes Laſter, alſo gehen die Reiche durch ihre eignen Laſter unter. Nicht durch die Gewalt der Wüthrige die einfallen und zerſtören, ſondern durch ihr eignes Wüthen: denn da wird keiner ſein, der ſie zerbrechen wird, als allein ſie ſelbſt; kein frommer Mann wird ſeine Hände an dieſem Hauſe beflecken, ſondern ihr eignes Prieſterthum.

XXIII.

Hie ſteht ein Statt, die hatt auff yhrem Hauptthurm zwei Paner, und ein großen Reiſſigen Zeug darumb.

Hier iſt eine Stadt verzeichnet, darin hängen zwei Paniere im Caſtel mit des Papſtes Schlüſſel, und ein großer Reiſſiger zieht darum. Das iſt eine Weiſſagung der Gewinnung Roms wie ſie unter Carl dem Fünften durch die Landsknechte gewonnen worden iſt. Es iſt eine Verlierung der Stadt Rom aus der Hand des Papſtes.

XXIV.

Von dieſer Figur, welche eine Stadt vorſtellt, um welche herum abgehauene Hände liegen, behauptet Theophraſt, daß ſie durch den im Vorbericht erwähnten falſchen Ausleger verfälſcht ſei. Er habe ſie zu einem Abbild Nürnberg's gemacht und die Hände hinzugethan, um ſeiner falſchen Prophezeihung Raum zu geben.

Digitized by Google

„das recht Exemplar liegt verſchloſſen.“*) Er ſelbſt meint, die Stadt ſolle Rom vorſtellen, und deutet die Figur auf die Zerſtörung und Einnahme deſſelben. Die ſich hinein geflüchtet hätten, würden die Hände heraus ſtrecken und um Gnade bitten. Vielen aber als den an ihren Herren Meineidigen würden die Hände abgehauen werden u. ſ. w.

XXV.

Hie ſteht ein Bapſt und ein Fuchs, der hatt deß Bapſt Panir und ſein Schlüſſel im Maul, und ein Bapſt Panir im Rücken ſtehn.

Dieſe Figur zeigt das Ende an, das nahet. Nemlich der Fuchs iſt aus des Papſtes Hofgeſinde, das iſt, er iſt ſeine Stimme; denn alle Dinge, ſo der Papſt thut, ſind mit Fuchsliſt geſchehen. Nun aber wiſſet, daß dieſer Fuchs, der ihm da ſeine Schlüſſel, ſein Panier alſo hinweg trägt, ſind die Ketzer des Papſtes; die tragen ihm in Fuchſes Weiſe durch ihre Liſt, durch ihre Fuchsränke ſein Panier weg, und alſo geht der Papſt zu ſeinem Ende und Ausgang. Er hat weder Schlüſſel noch Panier mehr, weder Stadt noch Land, weder Reich noch Herzogthum und iſt alſo ein Vertriebener und die Seinen ſind wider ihn aufgeſtanden, und haben mit Liſt und Ränken das erlangt, gleich wie ein Fuchs, der ſo lange mit Liſt geht, bis er den Bauern die Hühner wegnimmt. Alſo iſt hier an dem Ort auch geſchehen: daß in ſeiner Schule junge Füchſe ausgebrütet worden ſind, und nicht allein junge Füchſe, ſondern ſo geſchickte, daß ſie die Alten aus dem Neſt getrieben haben, und ſeine Schlüſſel hinweggetragen und ſein Panier. Alſo nimmt durch die Ketzer das Papſtthum ein Ende.

XXVI.

Hie ſitzt ein Nackender Pfaff, und ein Bäwerlein bei jhm, und ein Trühlein mit Geldt.

Nun, wie könnte einer weniger haben denn nackend ſitzen und gar nichts haben weder an noch ſonſt? Alſo bloß wird das

*) Theophraſt ſcheint alſo dieſe Figuren nur aus der Schrift des falſchen Auslegers gekannt zu haben. Sollte dieſe nicht noch irgendwo vorhanden ſein?

Papſtthum werden; und alſo arm, daß der ärmſte Bauer mehr hat, denn ſie. Denn das iſt die letzte Zerſtörung und Abſetzung des Papſtthums. Dieſe Zergehung iſt die Zergehung aller Geiſtlichen; da iſt der Erſte, nach ihm werden folgen ſeine Cardinäle, ſeine Patriarchen, ſeine Biſchöfe, ſeine Orden, ſeine Geiſtlichen alle, und zuletzt werden die Ketzer abgehen und verzehrt werden. Denn ſie müſſen auch dahin, und alles dahin, und da wird ein Ende nehmen aller Geiſtlichen Weſen, Art und Leben die je geſalbt ſind worden, die je bezeichnet worden ſind, ſie fahren alle dahin, und nicht einer wird bleiben, nicht einer wird ſein, und alle hinweg, verzehrt wie Schnee.

Dabei aber wiſſet, daß die Dinge noch nicht halb verlaufen ſind, wie ſie ſein ſollen, ſondern es werden noch wunderbare Dinge geſchehen, ehe es dazu kommen wird, daß der Papſt ſoll nackt in einem Walde auf einem harten Steine ſitzen.

XXVII.

Hie ſteht ein Bapſt, der hatt ſein Hut abzogen, und gibt jhn den Schaffen, ſo unter jhm ligen.

Hier wiſſet, daß da die Beſchlüſſe ſind der goldnen Welt, alſo: der Pabſt wird wieder werden, aber rein, in den Linien Pauli und Petri, und von ihm wird gelegt alle Hoffahrt, alle Ehre, alle Geitzigkeit, aller Uebermuth und alle hoffährtige Gewalt. Und da werden allein ſein Demuth und die Art der Apoſtel. Und die Schaafe unter ihm werden nicht Kaufleute ſein, nicht Wucherer, nicht Ehebrecher, nicht Diebe, nicht Gotteslaͤſterer, nicht Hurer, nicht Mörder, nicht Ketzer, ſondern rein und keuſch und lauter, wie ein Schaaf in Reinigkeit lebt, alſo werden die Unterthanen auch leben. Und der Papſt wird ſein ein ſelig Gemüth, und alſo auch ein ſelig Gemüth in ſeinen Schaafen.

XXVIII.

Hie ſtehet ein Pfaff, dem ſetzt der Engel den Hut auff.

Alſo wiſſet, nicht von Menſchen ſoll der Papſt gekrönt werden, ſondern vom Engel Gottes. Darum ſind die Päbſte, die

ſich von Menſchen haben krönen laſſen', des Baumes den Gott verflucht hat. Alſo ſollen die Menſchen einen Papſt haben, der von Gott ſei, nicht nach Satznng des Papſtes, nicht nach Ordnung der Bauern gedungen, nicht nach der Bewegung der Ketzer, ſondern nach dem Willen Gottes, in dieſem Willen kann und mag er ſein Amt verſehen. Und alſo wird dem Papſt wiedergegeben ſeine Gewalt, ſeine Gnade wird er von Gott wieder haben und ſelig regieren.

Denn da wird Niemand ſagen: Macht den Papſt alſo, gieb ihm die Gewalt, oder mir gefällt die, mir die; ſo daß er durch Menſchen Urtheil erwählt würde, die alle falſch ſind und nichts gültig noch werth: Was ſie mit ſolchem Erwählen vorbringen, iſt alles falſch und abgöttiſch. Denn ſein iſt das Amt, ſein iſt die Gewalt, und nicht der Menſchen. Darum haben ſie keinen Papſt zu ſetzen, noch zu machen, es wird ihnen ſonſt gehen wie vorher: das iſt: Wenn ſie Päpſte ſetzten und wählten, ſo würde der Teufel bei ihnen ſein, denn er iſt bei allem Wählen von Menſchen. Darum iſt die Wahl Gottes.

XXIX.

Hie ſitzt ein Bapſt auff ein Stul, mit einem Umbhang der Engel.

Alſo werden die Meſſen wieder kommen, denn ſie werden verloren ſein durch den Papſt mit dem Scheermeſſer, durch ſein Ketzer, die alſo ſein Reich brechen. Dieſe Meſſ wird ſelig vollendet und geordnet, nicht von Menſchen, ſondern aus Gott. Denn da wird kein Ketzer darein reden, ſie werden alle todt ſein, und alsdann wird ſeine Gewalt und ſein Stuhl himmliſch ſein. Nicht daß die Engel ihn alſo ſetzen werden in ein Geſtühl und bedeckt mit einem Umhang, ſondern ſie geben da eine Bedeutung zu wiſſen, daß nicht von Menſchen, ſondern von Gott durch ſeine Engel, der Päpſt ſoll in ſeinen Stuhl geſetzt werden, das iſt: in ſeine Gewalt. Da ſoll nichts Menſchliches da ſein, alles engliſch. Dabei wiſſet auch daß ſeine beſte Kleidung ſein wird: Erfüllen die Fußſtapfen Chriſti und ſeiner Apoſtel, das iſt, er wird die Todten lebendig machen, die Kranken geſund, die Blinden ſehend, die Auſſätzigen rein. Das wird ſein die Kleidung

der Engel, daß er erſchein in ſeinen Tugenden, und preiſe und lobe Gott unſern Vater im Himmel, der ſie ihm gegeben hat.

XXX.

Hie ſteht ein Bapſt, der ſezt ſein Hut eim Lamb auff, mit Siben Hörnern.

Die Figur beſchließt das Ende und iſt alſo: das Lamm mit den ſieben Hörnern iſt Chriſtus, und der Papſt ſetzt ihm den Hut auf und bekennt, daß er der Papſt iſt und nicht ein Menſch, daß ſein die Gewalt iſt, und nicht der Menſchen, und daß der Papſt nichts andres iſt auf Erden, denn ein vollkommner Menſch der den Schäflein den rechten Weg Chriſti anzeigt und auch ſelbſt geht. Unter ſolcher Gewalt wird der Schaafſtall einig ſein, und alſo werden die Schaafe alle in einem Stall ſein, und alſo wird ein Hirte ſein, das iſt Chriſtus. Unter dieſer Gewalt werden wir bleiben, und uns wird der Satan, der Leviathan nicht mehr berühren, nichts Ungutes mehr zufügen, ſondern wir werden in Ewigkeit ſelig und fröhlich leben, und alle falſchen Chriſten, falſchen Apoſtel, falſchen Propheten werden todt ſein. Unter dieſen werden auch abſterben die Ungläubigen, denn ſo ihre Götter fallen, ſo fallen auch ſie.

Wie ſchwer und hart werden wir kommen zu dem Ende, wieviel Waſſer wird derweil eingetränkt, wieviel Angeln, wieviel Hacken, wieviel Dornen werden hineingeworfen werden, biß wir dazu kommen, daß wir ſollen die Zeit erreichen.

So Gott den Baſilisken und der Hure Babylon ihre Macht nicht kürzte, nicht bricht die Zahl ihrer Tage, ſo würde der Pfaffen Liſt, beide: Papſt und Ketzerei, währen bis ans Ende der Welt. Aber Gott wird ſie beide abreißen, und ihren Tag brechen.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google